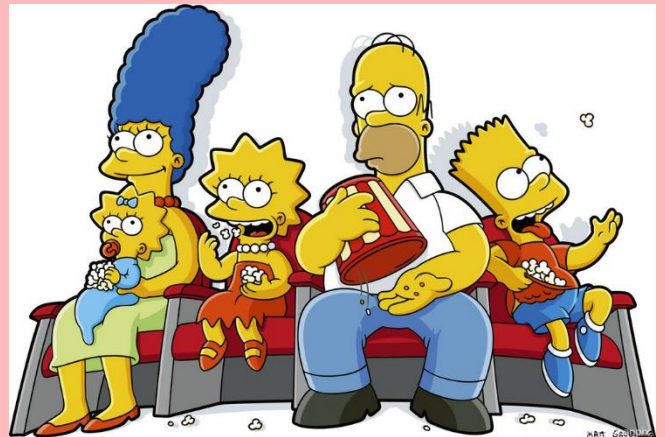


# DIGITALER MORGENIMPULS

Mittwoch, 13.05.2026

Marge und die christliche Ethik

Marge Simpson erscheint auf den ersten Blick wie eine unspektakuläre Figur, doch gerade in ihrer stillen Beständigkeit liegt ihre besondere Stärke. Sie ist der ruhende Pol einer oft chaotischen Familie: geduldig, fürsorglich und moralisch verlässlich.



Während um sie herum vieles aus dem Gleichgewicht gerät, versucht sie, Ordnung, Wärme und Zusammenhalt zu bewahren. Dabei handelt sie nicht aus dem Wunsch nach Anerkennung, sondern aus einer tiefen Verantwortung für die Menschen, die ihr anvertraut sind. Gerade diese Haltung macht sie interessant für eine ethische Betrachtung, auch im Licht christlicher Vorstellungen vom guten Leben.

Viele Eigenschaften, die Marge prägen, erinnern an zentrale Motive christlicher Ethik: Geduld, Treue, Fürsorge und die Bereitschaft, das Wohl anderer im Blick zu behalten. Sie verkündet diese Werte nicht, sondern lebt sie im Alltag. Ihre Liebe zeigt sich nicht in großen Worten, sondern in kleinen, beständigen Handlungen. Sie hört zu, trägt Verantwortung, hält Spannungen aus und glaubt an das Gute im anderen. Damit verkörpert sie eine Form praktischer Nächstenliebe, bei der Liebe nicht bloß ein Gefühl bleibt, sondern im Tun sichtbar wird.

Gleichzeitig zeigt Marge, dass Fürsorge auch eine gefährdete Tugend sein kann. Sie trägt oft sehr viel, schweigt lange und stellt die eigenen Bedürfnisse zurück. Dadurch wird sichtbar, dass christliche Ethik nicht einfach Selbstaufopferung meint. Sie fordert zwar Liebe und Hingabe, aber ebenso die Achtung der eigenen Würde und die Fähigkeit, Grenzen zu setzen. Wo Marge zu viel aushält, wird deutlich, dass Geduld allein noch nicht heilsam ist. Manchmal wäre ein klares Nein ehrlicher und gesünder als weiteres stilles Ertragen.

Gerade darin liegt die Tiefe dieser Figur: Marge ist kein unerreichbares Ideal, sondern ein Spiegel menschlicher Wirklichkeit. Sie zeigt, wie schwer es ist, liebevoll zu handeln, ohne sich zu verausgaben, und wie anspruchsvoll es ist, Verantwortung zu übernehmen, ohne sich selbst zu verlieren. Eine christliche Deutung macht sie deshalb nicht zu einer Heiligen des Alltags, sondern zu einer Einladung zur Selbstprüfung. Wo handle ich aus Liebe? Wo trage ich zu viel? Und wo braucht echte Nächstenliebe auch Selbstachtung?

(Anja Becker, Wilhelm Löhe Schule)